Abh. Naturwiss. Ver. Würzburg	Band 43/44	S. 11-31	2002/03

Geschichte und Zusammensetzung des geweihten Kräuterbüschels in Franken

HEDWIG ECKERT

Zusammenfassung

Der Artikel erklärt die Herkunft des Kräuterweihe-Ritus, seine heidnischen Wurzeln, die Christianisierung des Brauches und er stellt den jahreszeitlichen Bezug von Marienfeiertagen und gesammelten Pflanzen her. Der Bericht zeigt die Namensvielfalt des Kräuterbüschels, erklärt diese Namen, die Anzahl, Bedeutung und Wirkung der verwendeten Kräuter und erläutert die Aufbewahrung des Büschels. Erklärt werden zudem Sammelregeln, Zusammensetzung und Einteilung der gesammelten Pflanzen in Abwehr- und Beschreikräuter, Heilpflanzen und Fruchtbarkeitspflanzen. Es folgt eine alphabetische Auflistung der im Bereich der Miltenberger Höhe hauptsächlich gesammelten Kräuter. Abschließend erläutert die Arbeit die sogenannten Brautkräuter anhand des Hochzeitliedes von Carl Maria von Weber.

Summary

This article defines the derivation of the ritual consecration of herbs, its pagan roots, the christianization of this custom, and the seasonal relationship of Virgin-Mary-Holidays and collected plants will be established. The report shows the variety of denominations for the herb bunch, explains the names, the number, the meaning and the effects of the used herbs and how the bunches are kept.
Collecting standards, composition and attribution of the collected plants will be explained – there are defence- and ghost-fending-plants, medical plants and fertility plants. Next, an alphabetical list will follow and shows the herbs which are mostly collected on the Miltenberg mountain range. Finally, the article elucidates the so-called bride herbs with a bridal air from the opera "Der Freischütz": "Wir winden Dir den Jungfernkranz" ("We loop the bridal bouquet").

1 Die Kräuterweihe zu Maria Himmelfahrt (15. August)

Der Kräuterweih-Ritus geht bis in die Frühgeschichte der Menschheit zurück. Man feierte damit Natur- und Erntedankfeste zu Ehren verschiedener Götter. Es war der uralte heidnische Festtag der syrischen Fruchtbarkeitsgöttin Ischtar.

Schon die Syrer, Babylonier, Ägypter, Griechen, Römer und die germanischen Völker, wie auch wohl alle Naturvölker der Erde, kannten die Heilkräfte bestimmter Pflanzen. Im Mittelalter wurde dann der Kräuterbrauch christianisiert. Statt ein Verbot auszusprechen, integrierte man die heidnischen Bräuche ins kirchliche Leben. Als christlicher Feiertag besteht das Fest „Maria Himmelfahrt" seit dem Konzil von Ephesus im Jahre 431. Kaiser Maurikios legte den Marienfeiertag bereits Ende des sechsten Jahrhunderts auf den 15. August fest – und an diesem Datum feiern wir ihn bis heute. Früheste Belege eines solchen Feiertages stammen aus dem zehnten Jahrhundert.

Warum sind gerade Kräuter so wichtig an diesem Tag?

Eine Legende erzählt, daß die Apostel statt Mariens Leichnam duftende Kräuter fanden, als sie nach drei Tagen das Grab öffneten.

An Maria Himmelfahrt beginnt der „Frauendreißiger", der bis zum 15. September gezählt wird. In dieser Zeit entfalten die meisten Kräuter ihre stärkste Kraft – es ist also die beste Sammelzeit. Die Wirkung der Pflanzen führte man auf die Fürsprache Mariens bei Gott zurück.

Man sagt, Maria segnet in dieser Zeit die Erde. Der 15. August ist auch Wendetag des Sommers, denn er ist dessen kalendarische Mitte.

Viele Marien-Feiertage mit zahlreichen Marien-Wallfahrten liegen in diesem Zeitraum:
- 15. August: Maria Himmelfahrt (auch großer Frauentag genannt)
- 22. August: Maria Königin
- 8. September: Maria Geburt (auch kleiner Frauentag genannt)
- 12. September: Maria Namen
- 15. September: Maria Sieben Schmerzen (auch Kreuzerhöhung genannt)

Maria verehrte man traditionell als „Blume des Feldes und Lilie in den Tälern" (Hohes Lied 2,1), als „guter, heiliger Acker". Bekannte Zitate stammen aus dem Liedgut („Ave Maria zart, du edler Rosengart', lilienweiß ganz ohne Schaden...") oder aus der Kunst („Maria im Rosenhag", „Maria im Ährenkleid" usw.).
Maria stand zudem Pate bei zahlreichen Tier- und Pflanzennamen: Marienkäfer, Frauenkäfer, Mariendistel, Marienglockenblume, Muttergotteskissele, Muttergottesgläschen (Ackerwinde) und viele andere mehr.

Die Schwalbe ist ein Muttergottesvogel, war aber in vorchristlicher Zeit der Göttin Iduna geweiht. Ihr Tag, der 25. März, ist heute Maria Verkündigung – da kehren die Schwalben wieder um. Viele Verkündigungsbilder zeigen eine Schwalbe, die oft als Taube – Hl. Geist – gedeutet wird. Während an Maria Geburt die Schwalben wieder fortziehen.

2 Etymologische Bemerkungen

Nun aber zum Kräuterbüschel, der zahllose andere Namen hat, je nach Region z.B.: Wördsbärde, Weihbüschel, Würzbüschel, Würzbuschel, Marienwisch, Krautwisch, Würzwisch, Augustmaien, Himmelfahrtsstrauß, Marienkräuterstrauß, Werzberre oder Wärzberre, Werzborre, Weihkräuterbuschen, Neunerbuschen, Fünfzehnerbusch usw.
Ursprünglich soll es ein Büschel mit wilden Nelken gewesen sein, der gesammelt, geweiht und getrocknet wurde. Bei Gewitter verbrannte man die Blüten oftmals einzeln im Herd.

Abb. 1: Kräuterbüschel (Foto: H. Eckert)

Das Wort „Würz“ oder „Wurz“ hat folgende Bedeutung:
Würz ist Wurz, bedeutet Kraut, verwertbare Pflanze, auch Arznei- und Zauberkraut.
„Wurz“ stand früher als Wort für „Kräuter“ und ist heute noch in vielen Pflanzennamen zu finden:
Engelwurz, Blutwurz, Pestwurz, Bärwurz usw.
Es steht nicht in der Bedeutung von „Gewürz“ oder „Wurzel“!

„Buschel“ bedeutet Büschel oder auch Garbe, etwas Zusammengefaßtes, das man einbringen kann.
„Bürde“ steht für Garbe oder Traglast, z.B. Getreidegarbe oder eine „Welle Holz“.
„Wisch“ heißt Bündel, z.B. der „Hegwisch“ oder der „Strohwisch“, ein uraltes Kenn- und Verbotszeichen aus Stroh, Fichten- oder Wacholderzweigen als Ackergrenze, Weideverbot, an der Häckerwirtschaft oder der Buschenschenke.

3 Zahlenmagie und Volksglauben

Vielfältig wie die Namen ist die Anzahl der regional enthaltenen Kräuter: sieben, neun, zwölf, fünfzehn, achtzehn, vierundzwanzig, sechsundsechzig, siebenundsiebzig, neunundneunzig und die sogenannten Zwölfer-Zahlen. Dies alles sind magische Zahlen, alte Zauberzahlen.
Die Verwendung läßt sich bis in babylonische und assyrische Zeiten zurückverfolgen.
Dreier-Zahlen waren bei vielen Völkern heilig: 9, 18, 66, 72 und 99 sind alles verstärkte Dreier-Zahlen. Die Sieben war v.a. in der jüdisch-christlichen Tradition wichtig.

Würzbüschel sind eigentlich heidnische „Lebensruten“ mit heilender Kraft, die bei Berührung auf den Menschen übergehen soll.
Dies bedeutet Schutz für Haus, Stall und Bewohner gegen alles Böse und Hilfe bei Krankheit von Mensch und Tier – und für die Fruchtbarkeit im allgemeinen.
Im Haus sollten Würzbüschel gegen Blitzschlag helfen; ein neues Haus räucherte man damit aus – je nach Region tat man dies auch am 15. August, an Weihnachten, Neujahr oder Dreikönig. Bei schweren Gewittern verbrannte man Teile des Würzbüschels im Herd, der aufsteigende Rauch sollte das Wetter teilen und so das Gewitter vertreiben...

Bei Krankheit von Mensch oder Vieh kocht man Tee aus den entsprechenden Kräutern der Würzbüschel. Diese dienten folglich als Hausapotheke. Tieren gab man den Tee ins Tränkwasser (v.a. für Pferde, Kühe, Ziegen).
Besonders Wermut sollte gut helfen, deshalb kam viel davon in die Würzbüschel. Am 15. August mischte man ihn unters Viehfutter.

Mit den Würzbüscheln beräucherte man auch kranke Körperteile (Arm, Fuß, Bein, Huf, Euter) oder den ganzen Stall.
Besonders gut wirkten die Würzbüschel oder Teile davon unter Kopfkissen oder im Strohsack.
Mit den Würzbüscheln hat man auch geheilt mittels „Besprechen" mit Heilsegen. Dies galt jedoch als Hexenzauber und Hexenwerk (siehe hierzu Berufkraut).

Aufbewahrt hat man die Würzbüschel meist unter dem Dachsparren, im Haus, der Scheune oder dem Stall als Schutz gegen Blitzschlag und gegen alles Böse, damit man Glück hat mit dem Vieh und böse Mächte und Personen ihm nichts anhaben können. Zudem wurde damit erreicht, daß es fruchtbar und gesund bleibt. Steckt man die Würzbüschel in den Stall, braucht man den Tierarzt nicht so oft, sagte man.
Nach dem Kalben kommt ein Tee aus Würzbüscheln in das Tränkwasser, dann löst sich die Nachgeburt besser – es „putzt". Das neugeborene, noch feuchte Kalb wird mit Würzbüscheln bestreut, die Mutterkuh leckt das Kalb und so profitieren beide von der Zauber- und Heilkraft der Kräuter im Würzbüschel.
Im Haus räucherte man die Stube der Wöchnerin mit Würzbüscheln und legte von ihnen etwas ins Taufkissen. Alles, was zur Zeit der Geburt schwach war, Mutter und Kind bei Mensch und Tier, wollte man so vor den bösen Mächten schützen.
Alles Aberglaube? Eher Vermischung von Heidnischem und Christlichem..., Glaube und Aberglaube in schönster Harmonie vereint (z.B. bei Gewitter: Gebet um Schutz und Verbrennen der Würzbüschel mit Rauchwunder).
Dagegen ist das Abwendenwollen von Hexenzauber der pure Aberglaube. Noch heute finden wir die Relikte des alten Aberglaubens im täglichen Leben verankert, wenn auch nur als Redewendungen: der „Böse Blick", die „Schwarze Katze", wir reden von „unberufen" und „Berufen", von „beschrien" und „unbeschrien" usw. Im Odenwald gibt es eine Vielzahl sogenannter „Beschrei-Kräuter" (siehe Punkt 4).

Die Hälfte der Würzbüschelkräuter sind Pflanzen mit stark aromatischem Geruch und meist rötlichen Blüten, denn diese galten als das Böse abwehrend.
Eine weitere Vielzahl sind sogenannte „Frauenkräuter", die in der Frauenheilkunde Verwendung fanden: Erfüllendes Kinderwunsches oder Verhütung, Linderung von Menstruationsbeschwerden, Hilfe bei der Geburt usw. So heißt z.B. der Beifuß auch „Schoßwurz" oder die Kamille wird „Altmütterkraut" genannt.

Die Würzbüschel dienten also mit den enthaltenen Abwehrpflanzen der Abwehr von Bösem (heidnisch), mit den Heilpflanzen der Stärkung und Heilung (medizinisch), mit den segenspendenden Kräutern der Frömmigkeit (religiös) und mit den Fruchtbarkeitspflanzen, Wetteranzeigern und Ernteopfern der Hilfe im Alltag (Zeigerpflanzen).

Die Zusammensetzung der Würzbüschel ist regional sehr verschieden. Gewisse Pflanzen sind jedoch meist darin enthalten, wie z.B. Königskerze (Mitte, Zentrum), Johanniskraut oder Hartheu, Echtes Labkraut und andere Frauenkräuter. Oft war als Huldigung an Maria eine Rose oder Lilie beigegeben.

Häufig bestehen die Würzbüschel nur aus wild wachsenden Blumen, manchmal jedoch fast ausnahmslos aus Garten- und Kulturpflanzen. Häufig finden sich Kräuter, die aus den früheren Klostergärten in die Bauerngärten gelangten (z.B. Echter Salbei, Raute, Alant).
Zauber- und Heilpflanzen müssen oft in einer festgelegten Anzahl verwendet werden, was sie besonders wirksam machen soll. Große Pflanzen sind in der Regel nur einmal, andere oft dreimal enthalten.

Die Pflanzen sollen beim Sammeln gebrochen, nicht geschnitten werden, denn Eisen macht die Zauberkraft zunichte. Dagegen dürfte man mit Gold- oder Silberwerkzeug schneiden (siehe hierzu auch den aktuellen Hinweis in „Asterix und die goldene Sichel"). Schon Plinius (23-79 n.Chr.) legte fest, daß ein Wildkraut nicht mit Eisen berührt werden darf und im Alten Testament (2. Buch Moses 20,25) heißt es: „Moses soll den Altar nicht mit behauenen Steinen errichten, der eiserne Meisel entweihe den Stein... "

4 Die Einteilung der Pflanzen im Kräuterbüschel

Die im folgenden aufgelisteten Pflanzen lassen sich drei Hauptquellen zuordnen: den Abwehrpflanzen gegen alles Böse, den Heilpflanzen (Nutzbarmachung uralten Wissens um heilende Kräfte) und Fruchtbarkeitspflanzen gemäß des germanischen Erntebrauchs als Opfer und Dank. Ergänzend soll noch auf einige „Beschreikräuter" des Odenwaldes eingegangen werden.

4.1 Abwehrkräuter (apotropäisch)

Sumpf-Schafgarbe
Golddistel
Weidenröschen
Alant
Weinraute
Wiesenklee
Thymian
Eberraute
Kohldistel
Dill
Jungfer im Grünen
Bohnenkraut
Wald-Engelwurz
Wegwarte
Hohlzahn
Ackerlöwenmäulchen
Quendel
Kamille
Johanniskraut
Kümmel
Berufkraut
Leinkraut
Rosmarin
Königskerze

Schafgarbe (weiß oder rosa)
Wermut
Tausendgüldenkraut
Wasserdost
Dost
Rainfarn
Odermennig
Minze
Rosengalle
Lavendel
Beifuß
Wilde Karde
Liebstöckel
Wachtelweizen
Eisenkraut
Myrthe
Baldrian

Abwehrkräuter sind oft Pflanzen mit starkem, meist aromatischem Geruch oder Duft, den die bösen Mächte fliehen, also die den Besitzer schützen. Abwehrpflanzen sind besonders Disteln und andere dornige oder stachelige Pflanzen (Rosen, Brombeeren).Diese wehren durch ihre Bewaffnung nicht nur Böses, sondern auch Blitzschlag ab. Dasselbe sollen auch rötlich blühende Pflanzen bewirken.

4.2 **Heilpflanzen** (oft auch Abwehrpflanzen = AP)

Schafgarbe (auch AP)
Stockrose
Echtes Labkraut
Blutweiderich
Großer Wiesenknopf
Baldrian (auch AP)
Odermennig (auch AP)
Tausendgüldenkraut (auch AP)
Wiesenlabkraut
Kamille (auch AP)
Braunwurz
Königskerze (auch AP)
Frauenmantel
Mädesüß
Liebstöckel (auch AP)
Salbei
Hasenklee
Ringelblume
Berufkraut (auch AP)
Alant (auch AP)
Spitzwegerich
Rainfarn (auch AP)
Eisenkraut (auch AP)
Wald-Engelwurz (auch AP)
Augentrost
Taubnessel
Blutwurz
Quendel (auch AP)
Schachtelhalm
Osterluzei
Johanniskraut (auch AP)
Pfefferminze (auch AP)
Goldrute
Wilde Möhre

4.3 **Fruchtbarkeitspflanzen**

Hafer
Gerste
Hasel
Roggen
Weizen
Fuchsschwanz (wie Hirse)

4.4 „Beschreikräuter“ im Odenwald

Sie dienten dem Anhexen von Krankheiten und anderen schlimmen Dingen.

Kohldistel
Sumpf-Schafgarbe
Alant
Berufkraut
Leinkraut
Wachtelweizen
Streifenfarn

5 Alphabetische Auflistung der Pflanzen im Würzbüschel

Ackerlöwenmäulchen (*Antirrhinum orontium*)
Symbol der Reinheit; Anwendung äußerlich gegen Akne.

Alant (*Inula helenium*)
Volksnamen: Brustalant, Darmwurz, Edelwurz, Glockenwurz, Helenenkraut.
(Wirkstoff Helenin = Alantkampfer und Inulin), Odinskopf.Anwendungen: Wurzeln und Blätter gegen Husten, für Magen, Darm, Galle, Leber u.v.a.

Augentrost (*Euphrasia* spp.)
Volksnamen: Gibinx, Grummetblume, Herbstblümle, Milchdieb.
Anwendungen: Augenspülungen mit Tee, Umschläge, innerliche Anwendung bei Husten, oft in käuflichen Tinkturen enthalten.

Baldrian, Arznei-Baldrian (*Valeriana officinalis*)
Volksnamen: Augenwurz, Tollerjan, Bertram, Theriakwurzel, Dreifuß, Hexenkraut, Mondwurz, Wundwurzel, Viehkraut, Katzenkraut, Katzenwurz, Marienwurzel.
Anwendungen und Diverses: Baldrian ist ein „Wurzeldufter“, der in fast ganz Europa verbreitet ist. Er gehörte zu den germanischen Heil- und Ritualpflanzen, war Glücksbringer und wurde zur Räucherreinigung benutzt. In Kräutersäckchen hing er im Haus; im Schlafzimmer sollte er für guten Schlaf sorgen. Nur die getrocknete Wurzel verströmt den typischen Baldriangeruch. Den Blütenduft nehmen nur die Katzen wahr; sie wälzen sich gerne in Baldrian. Der Alkaloidgehalt beruhigt, deshalb die Wurzel zerkleinern, mit Melisse und Hopfen mischen und in ein „Schlafkissen“ füllen. Baldrian enthält den Wirkstoff Theriak, ein schon im Mittelalter bekanntes und wichtiges Mittel gegen Seuchen und Vergiftungen sowie als Räuchermittel gegen das Böse.
Brauchtum: „Baldrian, Dost und Dill – kann die Hex‘ nicht wie sie will“, „Jüngling, trage Baldrian-Wurzel in der Tasche, dann kann die Maid dir nichts verweigern“ oder Baldrian in den Mund nehmen

und die küssen, die man haben will, denn sie gewinnt ihn dann sofort lieb...

Beifuß (*Artemisia vulgaris*)
Volksnamen: Roter Anton, Gänskraut, Jungfernkraut, Wilder Wermut.
Anwendungen: Abwehrkraut gegen das Böse. Gewürzkraut zum Gänse- und Entenbraten. Für Magen und Darm, Gallenfluß anregend, fäulniswidrig und reinigend; früher gegen Epilepsie eingesetzt. Altes Abortivum in ganz Europa.
In Schuhe eingelegt hilft Beifuß gegen Müdigkeit (Plinius, 1. Jahrhundert).

Berufkraut, Kanadisches Berufkraut (*Conyza canadensis*)
Volksnamen: Hexenkraut, Greisenblume.
Anwendungen: Gegen Durchfall; blutstillend.

Blutwurz (*Potentilla erecta*)
Volksnamen: Tormentill, Ruhrwurz, Siebenfinger (Blatt!).
Anwendungen: Gegen Durchfall, Blähungen, Magenbeschwerden, Frostbeulen, als Gurgelmittel gegen alle Entzündungen im Mund- und Rachenraum.
„Eßt Durmedill und Bibernell, sterbt net so schnell!", soll im Badischen während der ersten Pestzeit (1348/49) ein Vogel den Menschen laut und deutlich vorgesungen haben.

Bohnenkraut (*Satureja hortensis*)
Volksnamen: Pfefferkraut, Weinkraut, Wurstkraut.
Anwendungen: Abwehrkraut (Geruch), Gewürzkraut, gegen Blähungen; Bäder bei Keuchhusten und Asthma.

Braunwurz, Knotige Braunwurz (*Scrophularia nodosa*)
Volksnamen: Schwarzblätterkräuti.
Anwendungen: Gegen Skrofeln, Geschwülste der Halslymphdrüsen, gegen die Schwarzen Blattern, die Pocken, Hautkrankheiten aller Art.

Dill (*Anethum graveolens*)
Anwendungen: Abwehrkraut (Geruch). „Nimm Eisenkraut und Dill, wenn eine Hex' dir was will!" oder im Englischen: „Vervain an dill hinders witches of their will."
Gegen Blähungen; harntreibend, anregend, fördert die Monatsblutung.

Dost (*Origanum vulgare*)
Volksnamen: Wurstkraut, Wilder Majoran, Dorant, Daschde.
Anwendungen: Gewürzkraut; Abwehrkraut (Geruch und Farbe) nach dem Motto „Mit Kannskraut unn Daschde, konn mer de Deifl baschde!"; Heilmittel für den Magen- und Darmtrakt, gegen Husten,

Bronchitis, Zahnfleischentzündung.
„Dosten“ bedeutet im Althochdeutschen „Blumenbüschel“, „Dost“ bedeutet im Bayerischen „Busch“ und im Schwäbischen „Strauß“.

Eberraute (*Artemisia abrotanum*)
Aufguß und Tinktur als Wurmmittel; magenstärkend, verdauungsfördernd, schweißtreibend.

Eisenkraut (*Verbena officinalis*)
Volksnamen: Druidenkraut, Eisenhart, Wundkraut.
Anwendungen: Wundbehandlung; fast alle Organe.

Engelwurz (*Angelica* spp.)
Volksnamen: Liebröhr'n, Liebesrohr, Bachröhrle, Liebstöckel.
Anwendungen: Verdauungsfördernd, kräftigend, harntreibend, appetitanregend; gegen Blähungen (Tinktur oder Absud). Bei Halsweh gab man Kindern Milch durch diese Röhre (auch bei Diphterie), kranken Tieren flößte man Heiltee damit ein.
Wirkung ähnlich Liebstöckel. Zudem alte Abwehrpflanze gegen Böses.

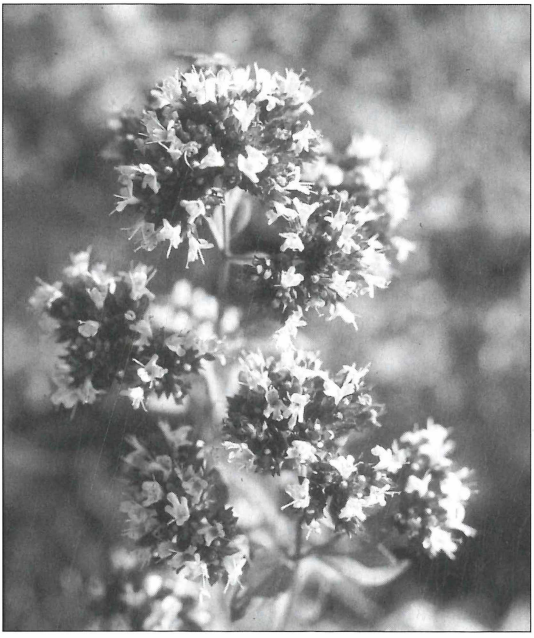

Abb. 2: *Origanum vulgare*
(Foto: J. G. Raftopoulo)

Fenchel (*Foeniculum vulgare*)

Volksnamen: Frauenfenchel, Langer Anis, Brotsamen.
Anwendungen: Husten, Blähungen, Leber und Galle stärkend, milchfördernd (beim Stillen), gegen Nervosität, bei Menstruationsbeschwerden (oft mit Anis und Kümmel zusammen angewendet).

Frauenmantel (*Alchemilla* spp.)

Volksnamen: Alchemistenkraut (wissenschaftlicher Name *Alchemilla* von alkemelych, arabisch für Alchemie), Mutterkraut, Frauenhut, Aller Frauen Heil, Frauenkraut, Frauenhilf, Frauenrock, Weiberkittel, Frauentrost, Frauenwurzel, Gänsefuß, Gewittergras, Herrgottsmäntelein, Himmelstau, Löwenfußkraut, Mantelkraut, Marienblümle, Marienkraut, Marienmantel, Muttergottesmantel, Perlkraut, Regendächle, Taubecken, Taublatt, Taufänger, Taumantel, Taurosenkraut, Tauschüssel, Tränenschön, Wasserträger, Unser Frowen Mantel, Sinau (von mittelhochdeutsch sintowe für Immertau), Wiesensinau.
Anwendungen: Frauenmantel ist „das große Frauenheilmittel". Er wirkt heilend und stärkend auf die großen und kleinen Beckenorgane der Frau, ausgleichend und regulierend auf den ganzen weiblichen Organismus. Er wirkt blutungsstillend, lindert Unterleibskrämpfe, schließt Geburtswunden und fördert die Milchbildung (auch bei Tieren). Schon die vorchristlichen Hebammen und Kräuterweiber nutzten diese Wirkungen. Weil die Pflanze scheinbar schwitzt, setzt man den Frauenmantel als Tee gegen das Schwitzen in den Wechseljahren ein, oft in Mischung mit Schlüsselblume. Bereits bei den Germanen war die Pflanze der Frigga geweiht. Gewittergras hieß sie, weil Kränze von Frauenmantel an Türen, Fenstern oder am Dachfirst aufgehängt vor Blitzschlag schützen sollten. Frauenmantel galt als Wetterzeiger, wenn die Blätter „schwitzen", zeigt dies Regen an. Der Frauenmantel scheidet durch feine Poren am Blattrand Wasser aus (Guttation). Es handelt sich dabei um aktiv von der Pflanze ausgeschiedenes Wasser, nicht um Tau! Volkstümlich wird das ausgeschiedene Wasser ebenfalls als Tau bezeichnet. Schon die Druiden reinigten sich bei kultischen Handlungen rituell mit diesem Pflanzenwasser. Früher sammelte man diese Tropfen und wusch sich damit: für eine schönere Haut und gegen Sommersprossen.

Gerste (*Hordeum* spp.)

Volksname: Gerschde.
Anwendungen: Absud erweichend und abführend in der Wirkung; auch gegen Katarrh eingesetzt.

Golddistel (*Carlina vulgaris*)
Volksnamen: Dreidonnerdistel, Dörnerdische.
Anwendungen: Zum Weihen müssen drei Blütenköpfe an der Pflanze sein!

Hafer, Echter Hafer (*Avena sativa*)
Volksname: Habbern.
Alte Kulturpflanze, steht am längsten auf dem Acker, oft noch grün im Würzbüschel.
Anwendungen: Absud und Tinktur beruhigend, kräftigend, harntreibend, antidpressiv.

Hohlzahn (*Galeopsis* spp.)
Anwendung gegen Juckreiz; blutstillende, adstringierende Wirkung.

Johanniskraut, Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*)
Volksnamen: Kannskraut, Mattekraut (Marktheidenfeld), Hartheu, Tüpfelhartheu, Blutkraut, Herrgottsblut, Stolzer Heinrich, Sonnwendkraut, Mannskraft, Hexenkraut, Teufelsflucht, Wildgartheil, Tausendlöcherkraut.
Anwendungen: Das Abwehrkraut schlechthin! „Mit Kannskraut unn Daschde, konn mer de Deifl baschde." Der Teufel durchlöcherte angeblich eigenhändig die Blätter mit einer Nadel, weil das Kraut so heilkräftig war – deshalb soll es nach der Signaturenlehre gegen Schuß- und Stichverletzungen helfen. Beim Zerreiben der Blütenköpfe rotfärbend, wie Blut, denn das Johanniskraut stand unter dem Kreuz Christi und fing dessen Blut auf, sagt der Volksmund. Deshalb gut bei Blutarmut und Menstruationsbeschwerden. Johhaniskraut wird seit über 2000 Jahren innerlich und äußerlich medizinisch genutzt. Der Wirkstoff Hyperacin wirkt beruhigend, antidepressiv, krampflösend, gegen Virusinfektionen und gegen Magenschleimhautentzündung, als Leber- und Galletonikum sowie wund- und narbenheilend.

Jungfer im Grünen (*Nigella sativa*)
Volksnamen: Schwarzkümmel, Gretl im Busch.
Anwendungen: Abwehrkraut und Gewürzkraut (Brotwürze, Pfefferersatz), magen- und gallewirksam, gegen Blähungen, Keuchhusten, Asthma und milchbildend während der Stillzeit.

Kamille, Echte Kamille (*Matricaria recutita*)
Volksnamen: Altmütterkraut, Mägdeblume, Kamelle.
Anwendungen: Abwehrkraut, in der Hand oder bei sich tragend gegen Behexen helfend. Allheilmittel, innerlich und äußerlich, antibakteriell.

Kohldistel (*Cirsium oleraceum*)
Volksnamen: Kratzdistel, Pinseldistel, Donnerdistel.
Anwendungen: Wie alle Disteln eine wichtige Blitzschutzpflanze; Abwehrkraut; Heilmittel gegen Rheuma und Gicht.

Königskerze (*Verbascum* spp.)
Volksnamen: Wetterkerze, Donnerkerze, Willi- (wilde) Kerze, Osterkerze, Kinns-(Königs-) Kerze.
Anwendungen: Abwehrpflanze gegen Blitzschlag. Die Hl. Hildegard von Bingen nennt sie „Wullena", von mittelhochdeutsch „wüllin", d.h. wollen. Heilmittel gegen Husten, Hämorrhoiden, Durchfall, Bettnässen.

Kümmel (*Carum carvi*)
Volksnamen: Wiesenkümmel, Feldkümmel.
Anwendungen: Magen- und Darmstörungen, Völlegefühl, Blähungen; Brotgewürz.
Überall wurde er von der Wiese geholt oder aus dem Heu gelesen. Wichtiges Abwehrkraut (Kümmel riecht „laut", d.h. stark).

Labkraut, Echtes Labkraut (*Galium verum*)
Volksnamen: Gelbes Bettstroh, Maria Bettstroh (engl.: Lady's bedstraw), Butterstiel, Käselab.
Anwendungen: Labersatz; gegen Durchfallerkrankungen, wassertreibend; auch bei Nierenleiden verabreicht.

Labkraut, Wiesen-Labkraut (*Galium mollugo*)
Volksnamen: Weißes Bettstroh, Osterwurzel.
Anwendungen: Zum Ostereierfärben (rot) im Odenwald verwendet.

Lavendel (*Lavandula angustifolia*)
Volksnamen: Speik (bot. nicht identisch)
Anwendungen: Beruhigend (vegetative Dystonie), gegen Durchfall, Schwindel, Kopfschmerz. Lavendel gehört mit Thymian und Myrthe zu den Brautkräutern.

Leinkraut (*Linaria vulgaris*)
Volksnamen: Eierkraut, Eierblume, Maria-und-Elisabeth-Stroh, Frauenflachs, Gelbes Löwenmaul.
Anwendungen: Gegen Kälberdurchfall. Abwehrpflanze, gegen das Berufen in die Kinderwiege gelegt. Heilmittel für das Gefäßsystem, bei Venenentzündungen, Hämorrhoiden, Durchfall und Blasenschwäche.

Liebstöckel (*Levisticum officinale*)
Volksnamen: Theriakwurzel, Maggikraut, Sauerkrautwurzel, Badkraut, Bärmutter, Gichtstock, Labstock, Leberstockkraut, Lust-

stecken, Luststöckel, Liebrohr, Sipe (als solche erstmals um 800 n.Chr. in der Landgüterverordnung von Karl dem Großen erwähnt).
Anwendungen: Wichtige Abwehrpflanze gegen Hexen und böse Geister.
Liebstöckel gehört zu den „Liebespflanzen", denn es ist wassertreibend wie Sellerie und Spargel (Wurzeln und Samen); auf den Märkten gab es Stände der Theriakhändler. Als Heilkraut in fast allen Büchern des Mittelalters genannt. Hildegard von Bingen verordnete es bei Wassersucht und Lungenschmerzen. Heute findet man Liebstöckel in vielen Bitterschnäpsen und „Kräutertropfen". Die Pflanze ist für fast alle Speisen geeignet, aber sparsam zu verwenden.

Mädesüß, Echtes Mädesüß (*Filipendula ulmaria*)
Volksnamen: Geißbart, Wörzele, Bachbolle, Bienenkraut (der Bienstock wird damit eingerieben).
Anwendungen: Weinwürze, Tee aus der Wurzel ist ein probates Mittel gegen Durchfall, Gicht und Rheuma und wirkt schweißtreibend.

Melisse (*Melissa officinalis*)
Volksnamen: Frauenwohl, Bienenkraut, Herztrost, Zitronenmelisse.
Anwendungen: Gewürz, beruhigend; gegen Leiden von Magen, Leber, Galle.

Abb. 3: *Daucus carota* (J. G. Raftopoulo)

Minze-Arten (*Mentha* spp.)
Volksnamen: Pfefferminze (*Mentha* x *piperita*), Wilder Pfeffer, Krottebalsam, Krottebolle.
Anwendungen: Gewürz; Heilkraut seit der Antike; schleimlösend.

Möhre, Wilde Möhre (*Daucus carota*)
Volksnamen: Vogelnestle, Dutte, Tüte, Neschdle, Futtermännle, Himmel und Hölle (Stiel mit Blüte = Himmel, Nest = Hölle).
Anwendungen: Möhrenersatz; Anwendung zur Kräftigung und Beruhigung, gegen Hautleiden (Brei aus Möhren oder dem Kraut z.B. bei offenen Beinen).

Odermennig, Kleiner Odermennig (*Agrimonia eupatoria*)
Volksnamen: Schlangekräuti, Leberklette, Ackermännchen, Jagden-Teufel (Eifel).
Anwendungen: Galleflußfördernd (bei Gallekolik), gegen Durchfall, Magen- und Darmbeschwerden und Schlangenbiß. Tee: Wermut und Odermennig.

Osterluzei (*Aristolochia clematitis*)
Volksnamen: Osterli, Schafkräuti; (griech. Aristolocheia = beste Geburt). Symbol der österlichen Zeit; Arznei für Schafe. Sehr selten geworden.
Anwendungen: Schmerzstillend, desinfizierend bei Harnwegsinfektionen; äußerlich gegen Juckreiz; die Monatsblutung regulierend.

Quendel (*Thymus pulegioides*)
Volksnamen: Feldthymian, Quennel, Frauenkraut, Wilder Zimt.
Anwendungen: Abwehrkraut gegen Böses; Gewürzkraut. Heilkraut gegen Husten, Lungenleiden, Magen- und Darmbeschwerden. Zur Geburtserleichterung ins Bett Gebärender gelegt. Altes Badkraut, d.h. man badete darin gliederschwache Kinder, die dann leichter das Laufen lernten. Auch bei Blähungen von Mensch und Vieh eingesetzt.

Rainfarn (*Tanacetum vulgare*)
Volksnamen: Wurmkraut, Michelkraut, Gelbe Raffelter, Gelbe Hemmerknöpfli (Hemdenknöpfe).
Anwendungen: Abwehrkraut gegen Hexen; Heilkraut gegen Wurmbefall; beim Vieh zur Appetitsteigerung eingesetzt; zum Räuchern im Bienenstock verwendet. Achtung tödliche Vergiftungen möglich!

Ringelblume, Echte Ringelblume (*Calendula officinalis*)
Volksnamen: Totenblume, Butterblume, Sonnenwende.
Anwendungen: Steht in der Wirkung der Arnika nahe. Heilkraut gegen Geschwüre und Geschwulste, Decubitus, Hautkrankheiten.

Auch zur Behandlung von Wunden eingesetzt; innerlich krampflösend (Menstruationsbeschwerden).

Roggen (*Secale cereale*)

Volksname: Korn.

Das Brotgetreide schlechthin; oft noch grün, am besten doppelährig und mit Mutterkorn (Pilz *Claviceps purpurea*) für die Würzbüschel. Anwendungen: Mutterkorn regt die Wehentätigkeit an, stillt Blutungen, zieht die Gefäße zusammen (Vorsicht, sterben oft ab!). In Mainfranken zudem Blitzschutz!

Rosengalle an Wildrosen (*Rosa* spp., v.a. *Rosa canina*)

Volksnamen: Schlafapfel oder Schlaf (man schlief solange der Schlaf unterm Kissen lag), Wilde Rose, Rosenschwamm, Muttergotteskissele (besonders die Gallen von den wohlriechenden Weinrosen *Rosa rubiginosa*).

Abb. 4: Rosengalle (Erreger: Gemeine Rosengallwespe *Diplolepis rosae*) an Gemeiner Heckenrose (*Rosa canina*) (Foto: H. Eckert)

Anwendungen: Abwehrpflanze, da das Böse an den Stacheln der Rose hängen bleibt. Rosengalle in Anwendung bei unruhig schlafenden Kindern, zur Beruhigung für Rasende und Geisteskranke. Bader führten die „Zauberkugel“ fast immer im Angebot.

Rosmarin (*Rosmarinus officinalis*)
Volksnamen: Hochzeitsblume, Brautkleid, Weihrauchkraut, Rosmarein, Brautkraut.
Anwendungen: Abwehrkraut gegen Böses, getragen und angewandt bei wichtigen Lebensabschnitten (Geburt, Hochzeit, Tod). Kommunionkinder, Brautleute und Sargträger trugen Rosmarinsträußchen.
Gewürzkraut; ausgleichend auf das Nervensystem wirkend; gegen Schwächezustände, niederen Blutdruck, Rheuma und Gicht, Völlegefühl, Blähungen, Nieren-, Galle- und Leberleiden.

Rotklee, Wiesenklee (*Trifolium pratense*)
Anwendungen: Abwehrkraut, v.a. gegen das Milchverhexen (auch in England); Zuckerersatz; Heilmittel gegen Durchfall und für Umschläge (Wunden, Haut).
Spruch: „Uff de Höh‘, wächst de Kläi, Futter för mei Göilche. Wenn de Vadder ins Wertshaus geht, zieht die Mudder e Möilche. Wenn se abber Kaffee trinkt, singt se wie en Dischelfink!“

Salbei, Echter Salbei (*Salvia officinalis*)
Anwendungen: Gewürzkraut (frisch); Blätter verlängern Haltbarkeit der Speisen; in der Küche: gebackene Blätter. Heilmittel gegen Entzündungen im Mund- und Rachenraum, Halsschmerzen, gegen starkes Schwitzen. Salbei stoppt die Milchsekretion beim Abstillen, wirkt desinfizierend (Wundumschläge) und krampflösend.

Schachtelhalm, Acker-Schachtelhalm (*Equisetum arvense*)
Volksnamen: Zinnkraut, Fegekraut, Scheuergras, Katzeweddel, Pferdeschwanz.
Anwendungen: Von Sebastian Kneipp als Heilpflanze wiederentdeckt. Altes Heilmittel bei Husten-, Bronchial- und Lungenleiden, Nieren- und Blasenkatarrh, bei Gicht und Rheuma (wassertreibend) und zum Mundspülen.

Schafgarbe (*Achillea millefolium*)
Anwendungen: Abwehrkraut (besonders die rosablühende Schafgarbe) – auch in England und Frankreich (auf die Türschwelle streuen, an die Wiege hängen).
Besonders beliebt in der Volksmedizin, zudem Gewürzkraut und aromatisches Bittermittel (kaliumreich). Als Heilmittel blutstillend

und gegen Würmer sowie Wadenkrämpfe, bei Menstruationsbeschwerden und bei zu starker Regelblutung; entzündungshemmend und blutstillend.

Schafgarbe, Sumpf-Schafgarbe (*Achillea ptarmica*)
Volksnamen: Weiße Hemmerknöpfli, Weißes Bachkräuti).
Anwendungen: Altes Beschrei- und Hexenkraut.

Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*)
Volksnamen: Spitzblatt, Wegetritt.
Anwendungen: Hustenmittel, Lungen- und Bronchialmittel; antibiotische Stoffe; zur Behandlung von Insektenstichen, Blasen- und Nierenleiden, Bettnässen, evtl. zur Raucherentwöhnung.
Kinder flochten mit Stengeln „Körbchen", „Jägersitz", „Katzenleiter", „Hinkelsleiter" und „Hexentreppe" – und man kann damit „schießen".

Stockrose, Stockmalve (*Alcea rosea*)
Volksnamen: Pappelrose, Bauerneibisch, Bauernrose, Schwarze Malve.
Anwendungen: Imposanter Gartenschmuck. Verabreichung gegen Husten, Heiserkeit, Bronchitis, Durchfall; als Mundspülung oder Umschlag.

Tausendgüldenkraut, Echtes Tausendgüldenkraut (*Centaurium erythraea*)
Anwendungen: Abwehrkraut gegen den Teufel, Hexen und bösen Zauber. Spruch: „Hättest du nicht Tausendguldenkraut, wärst du geworden meine Braut."
Anwendungen: Starke Bitterstoffe, sehr gut bei Magen- und Herzbeschwerden, wohltuend für sämtliche Verdauungsorgane; kreislaufwirksam; früher gegen Tollwut angewandt.

Thymian, Echter Thymian (*Thymus vulgaris*)
Anwendungen: Abwehr- und Gewürzkraut, Weinwürze. Desinfizierende Wirkung; Verabreichung als Wurmmittel, für Lunge, Bronchien, Magen und Darm; zum Gurgeln und äußerlich bei unreiner Haut.

Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*)
Anwendungen: Aufguß und Absud harn- und galletreibend, abführend. Äußerlich gegen Ekzeme und Furunkel.

Wegwarte (*Cichorium intybus*)
Volksnamen: Wegleuchte, Rattenwurz, Zichorie, Wilde Endivie, Faule Gretl, Hansel am Weg, Kaffeekraut, Sonnenbraut, Sonnenwedel, Sunnewirbel, Verzauberte Jungfrau, Blaue Distel, Zigeunerblume.

„Blaue Blume der Romantik“, wendet sich der Sonne zu. Alte Abwehrpflanze gegen Böses.
Anwendungen: Wurzel als Kaffee-Ersatz („Zichorienkaffee“); Bitterstoffe wirken anregend auf Leber, Galle, Blase, Magen und Darm, helfen bei Blähungen, Völlegefühl. Weitere Inhaltsstoffe: Inulin, Cholin, Zucker. Verabreichungen bei Hautunreinheiten, Ekzemen. Die Wurzel sollte mit Werkzeug aus Silber gestochen werden.

Weidenröschen (*Epilobium* spp.)
Volksnamen: Engelshaar (Samenstand!), Teufelspeitsche.
Anwendungen: Schwarztee-Ersatz; zudem Verabreichungen bei Viehdurchfall und Prostataleiden (Wirkung nicht bestätigt; Modedroge der 1970er Jahre).

Weinraute (*Ruta graveolens*)
Anwendungen: Aufguß und Tinktur; Wirkung verdauungsfördernd, wurmtreibend, gegen Blähungen; reguliert die Monatsblutung.

Weizen (*Triticum* spp.)
Volksname: Waas.
Ehemals kaum angebaut (erst seit ca. 170 Jahren).
Anwendungen: Symbol der Fruchtbarkeit und Kraft, wirkt stärkend.

Wermut (*Artemisia absinthium*)
Volksnamen: Bermede, Wermede (althochdtsch.: wermuota; bei Hildegard von Bingen: wermuda), Heilbitter.
Spruch: „...vor Wermut soll man den Hut ziehen...“
Anwendungen: Starkes Abwehrkraut, im Odenwald wird der ganze Würzbüschel außen mit Wermut eingehüllt; Gewürzkraut. Zudem hochgeschätzte Heilpflanze, fast Allheilmittel – verabreicht bei Magenleiden, zur Appetitanregung, auch eingesetzt als Einreibemittel gegen Bremsen bei Kühen und Pferden sowie gegen Koliken bei Pferden und bei Kälberdurchfall. Dem Menschen hilft die Pflanze bei Magen-, Darm- und Gallebeschwerden, Grippe, Erkältung und Rheuma.

Wiesenknopf, Großer Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*)
Volksnamen: Blutströpfle, Welsche Bibernell, Schwarzi Benserli.
Anwendung: Blutstillend, antiseptisch, entzündungshemmend im Mund- und Rachenraum; eingesetzt zur Wundbehandlung, als Wurmkraut und bei zu starker Regelblutung.

Wilde Karde (*Dipsacus* spp.)
Volksname: Donnerkopf.

Anwendungen: Abwehrpflanze gegen Gewitter (wie viele Distelarten); getrockneter Blütenstand zum Kardieren von Wolle verwendet (Name!).

Bitte keine geschützten Pflanzen und nicht in Schutzgebieten sammeln!

6 Die „Brautkräuter" im Hochzeitslied „Wir winden Dir den Jungfernkranz"

Abschließend ein kleiner Einblick in ein bekanntes, sehr oft und gerne gesungenes Hochzeitslied: „Wir winden Dir den Jungfernkranz" (Melodie: Carl Maria von Weber, „Freischütz").
Und so lautet die zweite Strophe:

„Lavendel, Myrth' und Thymian, das wächst in meinem Garten;
wie lang bleibt doch der Freiersmann, ich kann es kaum erwarten.
Schöner grüner, schöner grüner Jungfernkranz,
veilchenblaue Seide, veilchenblaue Seide."

Drei sehr wichtige Pflanzen kommen darin vor: Lavendel, Myrthe und Thymian, die man auch als „Brautkräuter" bezeichnet. Alle drei sind immergrün und besitzen damit schon eine hohe Symbolkraft (Leben, Wiedergeburt, Ewigkeit).

Lavendel (*Lavandula angustifolia*)
wurde volksmedizinisch, je nach Dosierung, empfängnisverhütend oder als Abortivum (Abtreibungsmittel) verwendet. Außerdem hielt er mit seinem Duft die Textilien in Schränken und Truhen mottenfrei.

Myrthe (*Myrtus communis*),
ebenfalls immergrün, war bereits im alten Vorderasien untrennbar mit Liebe, Ehe und Fruchtbarkeit verbunden. Myrthenbeeren galten als Aphrodisiakum; Frauen gaben in ihr Badewasser gerne Myrthenessenz. In Griechenland trug die Braut einen Kranz aus Rosen und Myrthen. In Deutschland soll 1538 eine Fuggertochter erstmals einen Myrthenkranz getragen haben. Das blieb dann sehr lange so, bis in unsere Tage. Myrthe war zudem ein Vorbeugemittel gegen vorzeitige Entbindung (sie schloß die Gebärmutter).

Thymian (*Thymus vulgaris*),
immergrün wie die beiden anderen, war schon im Altertum das „Gebärmutterkraut" und sein Name bedeutet in vielen europäischen Sprachen „Mutterkraut". Man legte ihn ins Bett der Gebärenden, er sollte Geburt und Nachgeburt fördern. Feldthymian (*Thymus pule-*

gioides) als Gebärkraut sammelte man an Johanni am Mittag. Aber wer von uns denkt schon beim Singen an solche Hintergründe?

Dazu gesellt sich in einem alten Hochzeits-Ringelreih'n noch die

Petersilie (*Petroselinum crispum*),

Mädchen und Frauen verwendeten sie schon seit dem Mittelalter wegen des starken Aromas als Aphrodisiakum für den Mann. Gleichzeitig wurde Petersilie, wie Lavendel, als empfängnisverhütendes und abtreibendes Mittel verwendet, aber auch als geburtserleichternd angesehen. All dieses Wissen ist in dem folgenden kleinen Text enthalten:

„Petersilie, Suppenkraut, wächst in meinem Garten.
Unser Ännchen ist die Braut, soll nicht lange warten,
wenn sie aus der Kirche geht,
und der Rock in Falten schlägt.
Roter Wein, weißer Wein,
morgen soll die Hochzeit sein..."

Hätten Sie's gewußt?

7 Literatur

DANCKERT, W. (1976-1978):
Symbol, Metapher, Allegorie im Lied der Völker. Drei Bände. – Bonn-Bad Godesberg.

HOFFMANN-KRAYER, E.; BÄCHTOLD-STÄUBLI, H. (2005):
Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Zehn Bände. – Augsburg.

PAHLOW, M. (2004):
Das große Buch der Heilpflanzen. – Augsburg.

SCHMIDT, S. (1990):
Geweihte Kräuter im Odenwald und ihre Volksnamen. – Lorsch.

Anschrift der Verfasserin:
Hedwig Eckert
Birkenweg 1
D-63930 Richelbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg

Jahr/Year: 2002-2003

Band/Volume: 43-44

Autor(en)/Author(s): Eckert Hedwig

Artikel/Article: Geschichte und Zusammensetzung des geweihten Kräuterbüschels in Franken 11-31